



BETÖRENDE DÜFTE

Die Beduftung von Schitzkabinen und Räumlichkeiten in Wellnessanlagen gewinnt an Bedeutung. Damit ein Duftstoff als wohltuend empfunden wird, sind genaue Kenntnisse über die Duftstoffe und ihre Wirkungen notwendig sowie eine hochwertige Dosiertechnik.





Düfte können ganz unterschiedliche Wirkungen auf den Menschen haben. Deshalb ist eine genaue Kenntnis von Düften und deren Wahrnehmung durch den Menschen genauso wichtig wie die richtige und präzise arbeitende Dosiertechnik.

(Foto oben: Shutterstock)

Mit jedem Atemzug, den wir machen, gelangen Duftmoleküle in die Nase. Diese Moleküle werden im Gehirn verarbeitet und wahrgenommen. Sobald wir einen Duft wahrnehmen, entstehen Bilder in unserem Kopf. Düfte sind mit vergangenen Erfahrungen, Erlebnissen und Assoziationen eng verknüpft. Erst durch diese Erfahrungen werden Sie als angenehm oder unangenehm empfunden. Im modernen Marketing und Verkauf gewinnt der Einsatz von Duft zunehmend an Bedeutung. Sowohl Verkaufsräume wie Bäckereien, Autohäuser und Parfümerien als auch Produkte wie Autos oder Kosmetikprodukte werden gezielt beduftet. Ein Unternehmen muss seine Kunden emotional auf der Gefühlsebene mit allen Sinnen ansprechen. In Wellness und Spa geht der Trend immer mehr zu ganzheitlichen multisensualen Konzepten, bei denen alle Sinne des Gastes gleichzeitig und harmonisiert angesprochen werden (Sehen, Hören, Fühlen, Riechen).

Sicherheitsanforderungen an Duftstoffe

Im Zusammenhang mit dem Thema Beduftung bestehen immer wieder allergologische Bedenken und kritische Stimmen. Hier muss eindeutig die Industrie in die Pflicht genommen werden, gesundheitlich unbedenkliche Duftstoffe zu extrahieren und zu produzieren. Rechtliche Rahmenbedingungen wurden hier schon gesetzt. Es greifen u.a. die Regelungen zu kosmetischen Mitteln. Diese werden im Gesetz als Stoffe definiert, die zur „Vermittlung von Geruchseindrücken“ verwendet werden (Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetz LMBG). In dieser Rechtsverordnung ist u.a. die Deklarations- und Informationspflicht des Herstellers über die verwendeten Inhaltsstoffe geregelt (LMBG, §§ 26a).

Ein weiteres wichtiges Gesetz zum Schutz der Verbraucher ist das Chemikaliengesetz (ChemG). Demnach werden Lieferanten für Riechstoffe dazu verpflichtet, neue Stoffe anzumelden. Dabei müssen Ergebnisse der Grundprüfung, die Eigenschaften und Verunreinigungen des Stoffes, seine Toxizität, reizende, ätzende, sensibilisierende Eigenschaften und Hinweise auf eine krebserzeugende Wirkung transparent gemacht werden. Alle chemischen Verbindungen, egal ob sie natürlich vorkommen oder synthetisch hergestellt werden, müssen also durch den Hersteller auf mögliche gefährliche Eigenschaften überprüft werden, ehe sie in den Wirtschaftskreislauf gelangen dürfen. Seriöse Lieferanten erkennt der Verbraucher unter anderem daran, ob zu gekauften Duftstoffen ein Sicherheitsdatenblatt erhältlich ist bzw. mitgeliefert wird.

Besonderheiten der Duftwahrnehmung

Der Mensch nimmt Reize immer über seine Sinnesorgane auf. Das sind Augen (optisch), Ohren (akustisch), Haut (haptisch), Zunge (gustatorisch) und Nase (olfaktorisch). Geruchs- und Geschmackssinn unterscheiden sich grundsätzlich von den anderen Sinnen, dass sie auf chemische Substanzen und nicht auf elektromagnetische oder mechanische Reize reagieren. Duftinformationen werden im Gehirn in unmittelbarer Nähe des limbischen Systems (Hypothalamus) gespeichert. Das ist der Grund für die enge Beziehung zwischen Duftwahrnehmung und Gefühlswelt. Das limbische System ist eine Einheit des Gehirns, die der Verarbeitung von Emotionen und der Entstehung des Triebverhaltens dient. Es ist u.a. für die Ausschüttung von Endorphinen und körpereigenen Opiaten verantwortlich. >>



Der richtigen Duftdosierung kommt eine zentrale Rolle zu, damit sich die Gäste in Wellness-Anlagen wohlfühlen. Im Bild unten: Dosiertechnik für Saunen und Dampfbäder der Firma WDT. An der Steuerung können verschiedene Kabinen angeschlossen und über das Display bedient werden (oben).

In der Beurteilung von Gerüchen gibt es große individuelle Unterschiede. Frauen weisen eine höhere durchschnittliche Geruchssensibilität als Männer auf. Zudem wurde in der Forschung eine starke Abhängigkeit zwischen dem allgemeinen Gesundheitszustand und der Geruchssensibilität nachgewiesen. Des Weiteren spricht man bei der menschlichen Duftwahrnehmung von partiellen Anosmien. Damit ist das Phänomen gemeint, dass manche Menschen bestimmte Substanzen nicht wahrnehmen können, da ihnen die passenden Rezeptoren dafür fehlen. Diese Besonderheiten machen es nahezu unmöglich, von allgemein angenehmen oder unangenehmen Düften zu sprechen. Eine weitere Besonderheit der Duftwahrnehmung ist der sog. Adaptionseffekt. Dies bedeutet, dass eine kontinuierliche Reizung mit einem bestimmten Duftstoff dazu führt, dass die Intensität der Empfindung vermindert wird. Für die Beduftung ergibt sich daraus, dass nie kontinuierlich, sondern immer in Intervallen beduftet wird.



Duftwirkung auf den Menschen

Empirische Studien belegen, dass Düfte bei Menschen Verhaltensänderungen bzw. Stimmungs- und Emotionswirkungen hervorrufen. Die Wissenschaftler Mehrabian und Russell entwickelten ein verhaltenspsychologisches Modell, das das Konsumentenverhalten in der Kaufphase erklärt. Demnach bestimmen Umwelt (Stimulus) und Persönlichkeitsfaktoren emotionale Reaktionen, die dann in Verhaltensreaktionen (Response) messbar sind. Dieses Modell bildet die Grundlage für die Erklärung von bestimmten Veränderungen, die bei Menschen unter dem Einfluss von Geruch ausgelöst werden. Diese wurden in empirischen Studien auf zwei Ebenen nachgewiesen.

Verhaltensänderungen

Studien mit Reaktionstests wiesen nach, dass sich z.B. die Reaktionszeit von Probanden bei einer Beduftung mit Lavendel signifikant verlängerte, bei Jasmin verkürzte. Nach Ansicht der Autoren beweist dies, dass Lavendelduft beruhigt und Jasmin anregt. Angenehm oder unangenehm empfundener Duft wirkt sich auch auf die Kreativleistung unseres Gehirns aus. Wird ein Duft als angenehm empfunden, steigt die kreative Leistungsfähigkeit des Gehirns (Ehrlichmann/ Bastone, 1992, S. 154f.). In weiteren Test wurde nachgewiesen, dass das menschliche Einkaufsverhalten und die Verweildauer in einem Geschäft durch Duft beeinflusst werden. Es wurde festgestellt, dass sich die Verweildauer von Kunden (Frauen und Männer) in einem Geschäft unter dem Einfluss eines fruchtig-blumigen Duftes signifikant verlängerte. Eine erhöhte Anzahl von Käufen konnte hier allerdings nicht nachgewiesen werden.



Stimmungs- und Emotionsänderungen

Neben den nachgewiesenen Verhaltensänderungen wirkt Duft auf unsere Stimmungen und Emotionen. So konnte in Versuchen eindeutig nachgewiesen werden, dass sich ein angenehmer Duft positiv, ein unangenehmer Duft negativ auf unsere Stimmung und unser Wohlbefinden auswirkt. Dieser Punkt ist auch ein ganz wichtiger Ansatz bei Einsatz von Duft in Wellnessbereichen. Der Gast soll sich wohlfühlen und das Erlebnis in positiver Erinnerung behalten. Duft ist hierfür ein wichtiges Instrument. Bewusst oder unbewusst wahrgenommene Reizung durch Duft kann Einfluss auf Leistung, Angst, Stress, Erregung, Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und Gemütsverfassung haben. Die Wirkung eines Duftstoffes hängt im Wesentlichen von den Eigenschaften und Erfahrungen der jeweiligen Person ab. Wie schon angesprochen gibt es Unterschiede in der Wahrnehmung sowohl zwischen Frauen und Männern als auch zwischen verschiedenen Kulturen.

Einsatzmöglichkeiten im Wellnessbereich

Welche Schlüsse kann man nun als Wellnessnutzer daraus ziehen? Primär steht hier der Wohlfühlnutzen im Vordergrund. Wird ein Duft als angenehm empfunden, wirkt er wohltuend und entspannend. Eine individuelle Duftauswahl ist unerlässlich. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass der Lieferant seiner Hinweis- und Sorgfaltspflicht nachkommt. Beduftung sollte an der Wahrnehmungsschwelle erfolgen. Um dies sauber und effektiv zu erreichen, benötigt man neben dem richtigen Duftstoff auch eine geeignete Dosiertechnik. Je nach Art des beduftenden Raumes nutzt man ein anderes Trägermedium. Im Dampfbad injiziert man den Duft direkt in die Dampfleitung, um eine optimale Duftwirkung zu erreichen. Eine Schlauchpumpe, wie sie auch in der Medizintechnik eingesetzt wird, ist hier die richtige Technik, da in der Dampfleitung kein Druck herrscht. Eine wichtige Besonderheit bei der Wahrnehmung von Reizen ist die multisensuale Wahrnehmung. Wirkt ein Reiz auf einen Menschen ein, erwartet er unweigerlich einen dazu passenden Duft. So wird warmes Wasser mit einer „warmen Farbe“ wie Rot oder Gelb assoziiert. Der passende Duft dazu ist fruchtig und kräftig. Der entsprechende akustische Reiz laut, und der Tastsinn erwartet etwas Festes. Solch eine Harmonie der Sinne und somit die totale Entspannung wird im Wellnessbereich mit hydrothermalen Anwendungen wie zum Beispiel Erlebnisduschen erreicht. Hier wird der Nutzer in Erlebniswelten entführt. Ein warmer Tropenregen mit großen Tropfen auf der Haut. Man hört Vögel zwitschern, die Duschkabine ist in rot/grünes Licht getaucht und mit einem fruchtigen Duft erfüllt. Für die Erzeugung jedes einzelnen Sinnes in einer Erlebnisdusche sorgt immer eine technische Komponente (LED, Pumpe, RGB-Spots, MP3 Player, Ventile). Für das richtige Zusammenspiel der Komponenten sorgt ein ausgereiftes, zuverlässiges Steuerungssystem. Die Anlagentechnik wird auf das jeweilige Projekt individuell geplant und konfiguriert. **Rainer Rieger***

***Der Autor ist Geschäftsführer der Firma WDT Werner Dosiertechnik GmbH.
(www.werner-dosiertechnik.de)**

Großzügig dimensioniertes Dampfbad mit Salzsteinwand, kreiert von der Firma Harvia.

